

Der Unvorsichtige.

Die Kinder auf dem Lande haben kein so schönes Spielzeug, wie die Kinder in der Stadt, wollen sich aber eben so wohl wie diese unterhalten und belustigen, und so kommen sie nicht selten auf Zeitvertreibe, die gar nicht für sie geeignet und sogar nicht ohne Gefahr für sie sind.

Besonders weit hatte es der kleine Gottfried darin gebracht, immer solche Vergnügungen aufzufinden, die mit allerlei gefährlichen Gegenständen ausgeführt werden mußten. Bald hatte er es mit einer langen Stange zu thun, die zu regieren er noch viel zu schwach war, bald trieb er sich mit einem großem Beile oder andern schweren Handwerkszeuge herum, bald mußte eine Leiter zum Spielen dienen, bald dieses, bald jenes für Kinder unpassende Geräth. Daß er damit schon manches Unheil verursacht hatte, läßt sich denken, eben so, daß er schon von mancher Beule und Wunde zu erzählen wußte; denn er war nicht allein vorwitzig, sondern auch unvorsichtig und leichtsinnig in hohem Grade, ein Hans ohne Sorgen, nur darauf bedacht, sich recht gut zu unterhalten, mochte es nun sein, auf welche Weise es wollte.

Eines Tages hatte er auch einen herrlichen Zeitvertreib entdeckt, nämlich eine alte leere Tonne, die in einem Winkel des Nachbarhofes unter wildem Gebüsch und Unkraut halb verborgen, wer weiß wie lange schon gelegen und weder Deckel noch Boden mehr hatte. Mit Hülfe seiner Spielgefährten, die gleichfalls über den kostbaren Fund entzückt waren, holte er das Faß hervor und trieb nun allerlei Kurzweil damit. Endlich sollte es auch als Schaukelpferd dienen und Gottfried stieg natürlich zuerst hinauf, purzelte aber eben so schnell wieder herunter; denn er hatte nicht bedacht, daß sich die Tonne herumdrehen und ihn abwerfen könne, bevor er noch fest saß. Glück-

licherweise nahm er keinen Schaden, legte, was er schon vorher hätte thun müssen, an jede Seite des Faßes einen Stein, damit es nicht wieder fortrolle, und stieg zum zweiten Male auf das hölzerne Ross. Ein Kamerad folgte und der Jubel war groß.

Da schritt ein Trupp Enten ehrbar in den Hof, eine hinter der andern, wie das bei den Enten und Gänsen Sitte und altes Herkommen ist, und Gottfrieds Erfindungsgabe hatte gleich eine neue Ergöglichkeit ausgefunden. Er wollte die Entengesellschaft auf ganz ausgezeichnete Weise ehren, indem er sie durch die Tonne wie durch eine Ehrenpforte zu gehen nöthigte. Die anderen Knaben gingen mit großem Vergnügen auf diese neue Unterhaltung ein und machten sogleich Anstalt, die Enten, falls sie sich weigern sollten, die ihnen zugedachte Ehre freiwillig anzunehmen, mit ihren Stöcken dazu zu zwingen. Ein Paar davon hatten sich ohne große Schwierigkeit in die obwaltenden Umstände gefügt und die Kinder dadurch höchlich ergötzt. Als aber die dritte Ente in ihrer Bescheidenheit sich hartnäckig weigerte, die Ehrenpforte zu passiren, vielmehr bemüht war, darum herum zu schreiten, bog sich der unvorsichtige Gottfried, um sie zu locken, zu weit über den Rand der Tonne und stürzte so heftig mit dem Kopfe auf die Erde, daß er bewußtlos davon getragen werden mußte.

Der erste Fall konnte ihn schon besonnener und vorsichtiger machen, er war aber zu leichtsinnig, um lange daran zu denken, und so hatten denn seine Aeltern den namenlosen Schreck, ihn für todt nach Hause bringen zu sehen.

Man kann sich fröhlich und rüstig herumtummeln und Kräfte und Gewandtheit stärken und üben, aber dies muß stets mit Besonnenheit und Ueberlegung geschehen.